

Alt-Mögeldorf

HEFT

5

Mai 1957

5. Jahrgang



Das alte
ehemalige
Schulhaus
im
Pfarrgarten
neben der
alten Kirche.

Nach einem
alten Foto.



Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft für Belange und
Geschichte Mögeldorfs e. V.

Zu unserem Bilde.

Die Schulraumnot, die heute ein so großes Übel bedeutet, gab es auch schon in früheren Zeiten. Das erste Mögeldorfer Schulhaus stand in der Ziegenstraße 10, während nebenan, Ziegenstraße 8, der Mögeldorfer Mesner hauste. Beide Anwesen, kleine Bauerngüthen, waren hinter Kirche verherbt und sind heute in die Noris-Weinbrennerei einbezogen. Der Lehrer und der Mesner, die nach der Mögeldorfer Pfarrchronik bereits 1506 auftreten, sind also nebenbei auch Landwirte.

Im 2. markgräflichen Krieg 1552 wurden beide Anwesen zerstört, Lehrer und Mesner hatten kein Heim mehr. Infolge Raummangels ist die Schule wohl eingegangen.

Erst im Jahre 1566 wurde von der Kirche im Verein mit der Gemeinde ein neues Schulhaus errichtet und zwar in der nordöstlichen Ecke des Pfarrgartens. Der Pfarrer erhielt als Entschädigung für das bebaute Gartenland jährlich 1 Gulden und 30 Kreuzer aus der Kirchenkasse.

Dieses neue Schul- und Mesnerhaus — beide Ämter wurden wegen des minimalen Verdienstes zusammengelegt — tat seinen Dienst bis 1882. Freilich hatte es, nach den Bedürfnissen des Jahres 1566, nur einen kleinen Schulraum, der sehr bald nicht mehr ausreichte. Als 1686 der Altdorfer Pfleger Imhof die große Zehentscheune beim ehemaligen Amtshof in einen Wohnbau umgestaltete, wurde dort Schule gehalten (Kirchenberg 7).

Mit der Einführung der allgemeinen Schulpflicht war die Raumnot noch unerträglicher. Im Jahre 1839 baute man daher an das alte Schulhaus gegen Süden einen neuen Anbau, der zwei Schulsäle enthielt. Als neuerliche Entschädigung für den Entzug von Gartenland wurden dem Pfarrer 3 Gulden genehmigt und zwar nicht mehr aus der Kirchenkasse, sondern aus dem Kreisschulfonds. Ebenso wurde der Neubau zu $\frac{3}{4}$ vom Kreis und zu $\frac{1}{4}$ von der Gemeinde bezahlt.

Im Jahre 1881 wurde die Sache wieder brenzlich. Nun entschloß man sich zu einem Neubau in der Ziegenstraße 31, heute der Kirchengemeinde gehörig.

Zwei alte Mögeldorfer, in den achtziger Jahren stehend, die beide die Schulbänke des alten und neuen Schulhauses gedrückt haben, erzählen uns über die Einweihung: Die Schulraumnot in Mögeldorf war 1880 auf das Höchste gestiegen, als endlich der baupflichtige bayerische Staat 1881 die Mittel zur Erbauung eines vierklassigen Schulhauses mit zwei Wohnungen für verheiratete und einem Zimmer für einen ledigen Lehrer in Höhe von 36000 Mark genehmigte, während die Gemeinde Mögeldorf den Bauplatz im Werte von 1750 Mark stellte, die notwendigen Hand- und Spanndienste leistete und für die Inneneinrichtung sorgte.

Bereits am 1. Mai 1882 konnte der Schulhausneubau seiner Bestimmung übergeben werden. Vom alten Schulhaus neben der Kirche bewegte sich der Festzug unter dem Geläute der Kirchenglocken, dem Gesang der weißgekleideten Mädchen mit

Blumensträußen in der Hand, zum festlich geschmückten neuen Schulhaus. Voran ging die älteste Tochter des Gastwirts Peter Scheller, die spätere Frau Nickel, die die Schlüssel des neuen Gebäudes auf einem weißen Kissen trug. Ihr folgten eine Anzahl weißgekleideter Mädchen, sodann im Talar der Kreisschulinspektor und Pfarrer Schornbaum von St Jobst, Pfarrer Bechmann von Mögeldorf, ferner je ein Vertreter der kgl. Regierung, des Bezirksamtes, der kgl. Baubehörde Nürnberg, Bürgermeister Lindner, sodann die damaligen Lehrer: Kantor Ohm, Speckhardt, Feist und Ohm junior, sämtliche in schwarzer Wachs und mit Zylinderhut. Ferner folgten die Schulklassen, Mädchen und Buben festtäglich gekleidet. Die Buben schwangen weißblaue Fähnchen.

Vor dem neuen Schulhause angelangt, sprach Frl. Scheller einen Prolog und überreichte sodann die Schlüssel dem Kreisschulinspektor Schornbaum, der, wie die anderen Behördenvertreter auch, eine längere Ansprache hielt.

Diese Ansprachen dauerten den Schulkindern viel zu lange, denn es ging das Gerücht, daß nach erfolgter Einweihung sämtliche Kinder eine Festgabe erhalten sollten. Tatsächlich gab Kantor Ohm nach der Besichtigung der Schulsäle und der gesamten Einrichtung aus einem Fenster des ersten Stockes bekannt, daß sämtliche Schüler, ungefähr 150, sich unter der Führung ihrer Lehrer zu einem Zuge formen und in die Wambachsche Wirtschaft (Friedenslinde) begeben sollten. Dort erhielten sie dann auch das Festgeschenk in Form einer knusperigen Bratwurst mit einem

Jetzt einen Kühlschrank kaufen . . .

GARTENGERÄTE
RASENMÄHER
GARTENSCHLAUCHE
EISENWAREN
HERDE • OFEN
WASCHMASCHINEN

»Ihr Vorteil«
aromareine, appetitlich-frische
Lebensmittel

**Volraum-Nutzung
+ Aromaschutz**



Auf Wunsch bis 24 Monatsraten


Eisen Funke

Nürnberg, Färberstraße 42/44 • Laufamholzstraße 16 • Ruf 5 82 72

Wecken. Darüber herrschte ein unbeschreiblicher Jubel. Wie bekannt wurde, hatte der damalige Brauereibesitzer Nölp die Mittel zu dieser Spende gestellt. Noch heute ist dieses Geschenk bei den wenigen noch lebenden Teilnehmern an der Einweihungsfeierlichkeit stärker in Erinnerung, als der Inhalt der vielen Reden, die dabei gehalten wurden.

Aber auch das neue Schulhaus wurde bald zu eng. 1898 wurden die beiden Lehrerwohnungen im Erdgeschoß und 1. Stock aufgegeben und 2 Schulzimmer neu geschaffen. Zusätzlich wurde nach der Jahrhundertwende die gegenüberliegende Schulbaracke errichtet (Ziegenstraße 30), die heute als Wohnbaracke dient. Im Jahre 1912 waren auch diese Verhältnisse wieder zu eng. Die Stadt Nürnberg, die von jeher viel für ihre Schulen übrig hatte, schaffte auch für Mögeldorf gründliche Arbeit. Es wurde das neue Schulhaus in der Thusneldastraße errichtet, das 1914 gerade fertig wurde, um die ersten Ausbildungsabteilungen für den Krieg aufzunehmen.

H-F-B

 <p>wozu sich selber peinigen laß staubfrei reinigen</p> <p>Öfen u. Herde</p> <p>Georg Danner, Mögeld. Hauptstr. 3 TELEFON 58165</p>	<p>Schön wär's</p> <p>wenn man nicht mehr ein- gewachsen müßte. Das geht zwar nicht, aber einfacher geht's mit</p> <p>BODOSAN</p> <p>Hartglanz-Bohnerwachs</p> <p>Mögeldorf-Drogerie Georg Schlenk Schmausenbuckstr. 8 Ostend-Drogerie Wilhelm Heim Marthastr. 34</p>
<p>Brillen</p> <p>von Pönn preiswert und schön</p> <p>Lieferant aller Krankenkassen</p> <p>Nürnberg, Kirchenweg 61 (St. Johannis) Telefon 30121</p>	
<p>Nebenbeschäftigung Zum täglichen Gartenkehren suchen wir geeignete Person</p> <p>Volksgarten Sigm. Memmert</p>	

Für Ihre Pfingstfahrt

Haus-Zelte	72.60	92.—	138.—
KLEPPER-Zelte	159.—	193.—	256.—
Luftmatratzen	24.50	29.50	39.50
KLEPPER-Faltboote	461.—	498.—	624.—
Federballschläger	4.95	6.50	8.55
Rucksäcke	11.30	23.80	32.80
KLEPPER-Mäntel	74.80	79.80	

Verlangen Sie
kostenlos
unseren Katalog

Jahres-Hauptversammlung

14. 3. 1957

Bericht des 1. Vorsitzenden (Auszüge).

Geschichtsabteilung.

Wir haben im vorigen Heft den Bericht über die Abteilung Belange veröffentlicht und wollen heute — wie angedeutet — mit dem Bericht über die Geschichtsabteilung abschließen.

Meiner Ansicht nach wäre es verfehlt, hier mit nüchternen Tatsachen zu kommen, oder in Zahlen zu sprechen. Was könnten Sie sich schon darunter vorstellen, wenn ich Ihnen sagen würde, es sind so- und sovielen Arbeitsstunden im Archiv angefallen, wieder andere im Gespräch mit alten Mögeldorfern, oder zur Besichtigung von Örtlichkeiten und Gebäuden verwendet worden. Es gibt in dieser Beziehung keinen Maßstab, an dem eine Zwischenbilanz abgelesen werden könnte. Das ganze Leben, die ganze Freizeit eines Forschers steht unter der Arbeit seiner Aufgabe, und ein Erfolg wird endgültig erst dann als sichtbar auftreten, wenn ein Thema nach allen Richtungen, unter Ausnützung aller Quellen und sich bietenden Gelegenheiten und Möglichkeiten bearbeitet, und in mühevoller Kleinarbeit alles gesichtet, geordnet und in seinen Hauptwerten schriftlich festgehalten ist.

Wir haben uns von Anfang an 3 Hauptthemen zugewandt:

1. die allgemeine Geschichte Mögeldorfs siedlerisch und politisch zu durchleuchten,
2. eine Häusergeschichte für Mögeldorf zu erstellen und
3. ein Bildwerk von Mögeldorf zu schaffen.

Es ist klar, daß in der Forschung selbst die Themen nicht immer streng von einander getrennt bearbeitet werden können. Wenn man schon einmal ein Repertorium von den vielen hunderten, nach denen die Akten in den Archiven geordnet und gelagert sind, durcharbeitet, so wird man alles erfassen, was für Mögeldorf einschlägig ist, gleichviel zu welchem Thema es gehört. Es fällt also in den Arbeitsstunden im Archiv bald für dieses, bald für jenes Thema mehr oder weniger ab. Allerdings hier Ordnung zu halten, richtig einzureihen und alles übersichtlich bei der Hand zu haben, ist nicht einfach, erfordert eine straffe Karteiordnung, die viel Zeit und Geduld in Anspruch nimmt.

Die Archivarbeit, der Umgang mit verstaubten Akten aus den vergangenen Jahrhunderten, — es sind manchmal Bände dabei, an denen ein ausgewachsener Mann zu schleppen hat — ist nicht jedermanns Sache. Wer aber Interesse daran hat

und eingearbeitet ist, für den sind Archivstunden Stunden der Freude und den zieht es immer und immer wieder hin zu den Quellen, aus denen unsere Vergangenheit spricht, zumal die Archive alles tun, um den Forscher zu unterstützen. Wesentliche Unterstützung ist auch uns zuteil geworden, insbesondere durch den Archivdirektor Dr. Schnellbögl vom Staatsarchiv, Dr. Schultheis vom Stadtarchiv, Dr. Hirschmann, Dr. Kraft und Direktor Rebmann, die uns immer wieder Hinweise auf Mögeldorf zukommen ließen. Sie kennen diese Herren zum größten Teil durch Vorträge, die sie bei uns in Mögeldorf gehalten haben. Ihnen sei herzlicher Dank gesagt mit der Bitte, uns ihr Wohlwollen weiterhin zu erhalten.

Und nun zu den einzelnen Themen. Thema No. 1, die allgemeine Geschichte von Mögeldorf wurde bereits 1952 abgeschlossen und das Ergebnis in unserem Heimatbuch, „Mögeldorf, der Schmausenbuck und der Nürnberger Reichswald“, veröffentlicht. Es ist, wie sie alle wissen, im Lorenz-Spindler-Verlag, Nürnberg, Lorenzerstraße 14, erschienen und zwar in einer Auflage von 1000 Stück. Gut $\frac{3}{4}$ der Auflage ist bis jetzt verkauft, ein recht schöner Erfolg, wenn man bedenkt, daß das Interesse für dieses Buch in der Hauptsache auf Mögeldorf beschränkt ist.

Zur Zeit arbeiten wir an dem Thema No. 2, der Häusergeschichte von Mögeldorf. In dieser Arbeit steht vor allem im Vordergrund die Geschichte der einzelnen Häuser mit den einschlägigen Grundherrschaften und die sich hieraus ergebenden Rechte und Pflichten, die Zehentherrschaft, die Wald- und Gemeinderechte, die Beschäftigung der Bevölkerung in früheren Zeiten, die Flur- und die Straßennamen. Es ist eine sehr umfangreiche Arbeit und nicht alle heute stehenden Häuser können in Betracht gezogen werden. Wir bearbeiten den alten Ortskern, das sind die alten Hausnummern 1 - 75 und die sich im 19. Jahrhundert anschließenden Erweiterungen mit den alten Hausnummern 76 - 200, so daß vor allem die nach dem ersten und zweiten Weltkrieg entstandenen Anwesen in den Siedlungen Ebensee, Block und am Schmausenbuck nur mit den Besitzern im Stichjahr 1950 zum Zuge kommen. Es ist eine schwierige und zeitraubende Arbeit, die oft wechselnden Besitzer — es sind bei manchen Anwesen an die 30 — festzustellen und urkundlich einzuordnen. Viele interessante Einblicke ergeben sich aber aus dieser Arbeit, vor allem auf die Not des einzelnen und die Zeit, auf den Auf- und Abstieg von Geschlechtern, auf die Erwerbstätigkeit — fast jedes dritte Anwesen hatte die Schnapsbrennereigenschaft mit 1 - 2 Kesseln inne — auf die Flurnamen und auf den Übergang des grundherrlichen zum freien Menschen. Interessant sind vor allem auch die vielen Grundstücksbewegungen nach der Revolution von 1848 und dem Krieg von 1870. Beteiligt daran sind nicht nur die vielen Handwerksmeister und Gesellen, die ihren Verdienst in Bauplätzen und Häusern anlegten, sondern auch Nürnberger Privatiers, die ihr Geld unterbringen wollten, Industriefirmen, die sich selbst machten und Grundstücksspekulanten, die eine goldene Zeit hatten. Viel fällt nebenbei auch für die Familienforschung ab.

Leider ist vor dem Jahre 1790 — bis dorthin reichen meist die Katasternachrichten — die Forschung um ein weiteres erschwert, weil vor dieser Zeit einzig und allein die grundherrlichen Archive wesentliches Material liefern können. Soweit sich diese bereits im Staatsarchiv oder dem Stadtarchiv oder im Germanischen Museum befinden, sind keinerlei Schwierigkeiten zu erwarten. Aber für

Mögeldorf kommen ungefähr 18 Grundherren in Frage, von denen nur ein ganz geringer Teil seine Akten dahin abgegeben hat. Die überwiegende Mehrzahl hat sie noch in eigenem Besitze. Hier nun mit der Bitte um Einsichtnahme zu kommen, bedeutet, was auch verständlich ist, eine unwillkommene Störung. Hier liegt der wunde Punkt unserer Forschung.

Unser Thema No. 3: Bildwerk von Mögeldorf erledigt sich zum großen Teil mit den anderen Themen von selbst. Wo uns ein Stich, eine Zeichnung, ein Gemälde, eine Skizze, ein Entwurf oder Plan oder Karte von Mögeldorf entgegentritt, sei es im öffentlichen oder privaten Leben, im Archiv oder Sammlung oder Ausstellung, sind wir bemüht, die Sache für uns durch Kauf oder Reproduktion festzuhalten. Eine Fundgrube in dieser Beziehung sind: die Sammlung der Stadtbibliothek des Germanischen Museums, auch das Staatsarchiv und hier vor allem wieder die Waldamtsakten mit ihren Bauzeichnungen.

Wir halten aber auch das neue Mögeldorf fest, um es der Nachwelt zu überliefern. Neben zahlreichen Bildern, Fotos, fast an die 100 Klischees, die wir oder unsere Mitglieder im Besitze haben, wird zur Zeit noch an einem Farbfilm gearbeitet. Zwölf der schönsten Mögeldorfer Ansichten haben wir als künstlerische Ansichtskarten herstellen lassen. Aus der Fülle des Materials, das wir ständig vermehren, sollte es uns nicht schwer fallen, jederzeit einen Bildband zusammenzustellen, mit dem unser Punkt drei erfüllt wäre.

Sie werden nun fragen, wann kommt der Punkt 2, die Häusergeschichte zum Abschluß? Hier einen Zeitpunkt zu nennen, möchte ich mir versagen. Ich habe mich bei der allgemeinen Geschichte auf einen Termin eingelassen und hatte erhebliche Schwierigkeiten, ihn einzuhalten. Ich möchte das nicht ein zweitesmal riskieren.

Vor allem, ich habe ja nur meine Freizeit für diese Arbeit zur Verfügung. Nachdem auch die Vereinsleitung und der redaktionelle Teil unserer Monatsschrift zum großen Teil auf meinen Schultern lastet, wird diese Freizeit zum Nachteil für die Forschung erheblich verkürzt. Die Vereins- und Zeitungsarbeit ist ja termingebunden, sie kann nicht aufgeschoben, sie muß erledigt werden. Ich bitte daher um Geduld.

Auch bei diesem Bericht muß ich, wie bei dem für Belange, wieder auf unser Monatsblatt „Alt-Mögeldorf“ zu sprechen kommen. Es ist nicht nur ein Sprachrohr für die Abteilung Belange, sondern vielmehr noch ein heimatkundliches Leseblatt für Geschichte. In diesem Blatt fällt manches ab, was zu unserem Arbeitsprogramm nicht in direkter Beziehung steht. Es soll hier verwertet und aufgehoben werden. Vor allem aber soll die jüngere Vergangenheit, das was an Überlieferung im Volke noch lebt, was unsere Großväter noch herübergerettet haben in die heutige Zeit, festgehalten und weitergegeben werden an die, die nach uns kommen. Zu diesem Zwecke haben wir eigens eine Rubrik eingerichtet: Aus den Erinnerungen alter Mögeldorfer. Wer weiß schon heute noch etwas aus der dörflichen Zeit unserer Vorstadt. Mit den alten Mögeldorfern, die noch im vorigen Jahrhundert geboren, sinkt das Dorf ins Grab.

Damit möchte ich auch den Bericht über die Geschichtsabteilung abschließen. Eine große Arbeit muß hier noch bewältigt werden. Hoffen wir, daß sie bald zum guten Ende geführt werden kann und wir an neue Aufgaben herantreten können.

Aus den Erinnerungen alter Mögelderfer

1. Der Gedenkstein auf dem Schmausenbuck

Auf dem Schmausenbuck, an der Ostseite des Aussichtsturmes, steht ein Gedenkstein. Inschrift und Jahreszahl sind nicht mehr zu lesen. Wiederholt wurden wir mündlich und schriftlich um die Bedeutung des Steines angegangen. Wir geben darüber einem alten Mögelderfer das Wort.

Meine Großeltern betrieben in einem kleinen Haus am Hans-Sachs-Platz eine gutgehende Buchhandlung mit Antiquariat. Dort wurden ihnen zwei Söhne geboren. Mein Vater, der ältere, lernte als Lithograph, während der jüngere auf die höhere Schule ging und später studieren sollte. Nebenbei bekam er auch Klavierunterricht, den ihm, zusammen mit einem Schulkameraden, der bekannte Nürnberger Mundartdichter Georg Buchner, genannt der Buchnersgörg, erteilte.

Dieser Buchnersgörg war viel zu Damenkränzchen eingeladen, um die Damen mit seinem Klavierspiel und seinen Gedichten zu unterhalten. Das war nun auch an einem schönen Mittwochnachmittag, dem 10. Mai 1868, der Fall. Und als die beiden Jungen kamen, um ihren Klavierunterricht zu nehmen, schickte er sie mit den Worten wieder fort: „Heute habe ich keine Zeit, geht spazieren!“

Die beiden Buben ließen sich das nicht zweimal sagen und da der Nachmittag so schön und so lang war, beschlossen sie, einen kleinen Ausflug auf den Schmausenbuck zu machen, der auch damals das Ziel vieler Nürnberger war.

Auf dem Schmausenbuck stand damals schon - es war um das Jahr 1868 - ein Aussichtsturm. Es war nicht der heutige, der aus Steinen fest gefügt, erst im Jahre 1888 durch den Mögelderfer Verschönerungsverein erbaut wurde. Es war vielmehr ein Leitergerüst aus Holz mit einer Plattform von der man eine wundervolle Aussicht hatte. Dieses Leitergerüst entstand im Zuge des Ausbaues des Schmausenbuckes zu einem Schauobjekt, der um 1830 durch den Mögelderfer Schmausenschloßbesitzer Cramer (Klett) eingeleitet wurde. Es entstand eine Einsiedelei mit Kapelle, eine künstliche Felsgruppe, Mexiko geheißen, ein Schweizerhaus, die Teufelsbrücke, die hohle Gasse und viele andere romantische Schauobjekte. Das Holzgerüst auf der Gritz aber hieß man die Himmelsleiter. Sie war mit einem Holzzaun umgeben der nur an Sonntagen geöffnet wurde. Diese Vorschrift allerdings hinderte unsere beiden Nürnberger unternehmungslustigen Buben nicht, einen Versuch zu wagen. Sie überkletterten den Zaun und stiegen auf der Himmelsleiter nach oben. Mein Onkel war der erste, der oben anlangte und war begeistert von der herrlichen Aussicht, vor allem über die Stadt Nürnberg. Nicht genug schauen und wundern konnten sich die beiden Buben, und als sie den Abstieg begannen und mein Onkel schon auf der Leiter stand, winkte er noch einmal seinem lieben Nürnberg begeistert zu und rief aus: „Adieu, mein schönes Nürnberg!“ Dabei war er wohl noch zu intensiv mit der Aussicht beschäftigt und ließ die Vorsicht auf der Leiter außer acht. Mit einem Schrei stürzte er in die Tiefe und brach sich das Genick.

Was es für meine Großmutter bedeutete, als man den Buben, den sie beim Klavierunterricht wähten, tot nach Hause brachte, kann man sich denken. Seine Mitschüler aber errichteten an der Stelle des Absturzes jenen Gedenkstein, den wir heute noch sehen.

Der Mitschüler und Freund, der Zeuge dieses Unglückes war, hat dies zeit seines Lebens nicht vergessen. Bis lange nach der Jahrhundertwende wurde in seinem Namen am Todestage auf unserer Familiengruft auf dem Johannisfriedhof eine Blumenspende niedergelegt.

Vielleicht war dieses Unglück für den Mögeldorfer Verschönerungsverein auch der Anstoß, diese Himmelsleiter durch einen festen Aussichtsturm zu ersetzen. K. Kr.

WIR HABEN NEU AUFGENOMMEN:

Blusen in Maß und Konfektion

BESTE PASSFORM UND QUALITÄT

Erika Auec

MÖGELDORFER HAUPTSTRASSE 23
gegenüber Apotheke

Eintagsküken

jeden Donnerstag

Junghennen

Vorbestellung erwünscht

Rasse-Geflügelhof **BÜCHLER** Nürnberg-Mögeldorf
am Rehhof



Elektrohaus Hüttinger

Elektro-Installationsgeschäft
Mögeldorfer Hauptstr. 51 • Ruf 58337

Radio-Reparaturen
Elektro-Bedarfsartikel
Lampen und Lüster
Radiogeräte
Haushaltgeräte
Auto- und Motorradbatterien
Auch auf bequeme Teilzahlung!

2. Die Schlotterer's Käth'l, ein Mögelderfer Original.

Anfang der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts wohnten im Erdgeschoß des gemeindlichen Armenhauses am sog. Gaisberg an der Ziegenstraße arme, kinderreiche Familien und in den abgeschrägten Stübchen des Dachgeschoßes ältere, alleinstehende, nicht mehr arbeitsfähige Frauen, die außer einer freien Wohnung noch eine kleine Geldunterstützung aus der Gemeindekasse erhielten. Da das Betteln verboten war, die Bewohner des Armenhauses mit ihrem kargen Unterstützungsgeld aber nicht auskamen, waren sie vielfach auf milde Gaben der Bewohner angewiesen. Diese Spenden wurden entweder durch Kinder ins Armenhaus verbracht oder die Armenhäslerinnen konnten sie an bestimmten Tagen in den Häusern der Geber abholen. Auf diese Weise kamen die Frauen mit der Bevölkerung vielfach in Berührung.

Zu diesen Frauen zählte auch die 60-65 jährige Schlotterer's Käth'l, die durch ihr Äußeres, ihren vielfach geflickten Rock, ihren unsaubereren Schurz, ihre viel zu großen, löcherigen Schuhe und ihre gebückte Haltung besonders dadurch auffiel, daß sie im Gehen andauernd unverständliche Worte vor sich hinsprach. Die Folge war, daß die Kinder auf der Straße immer hinter ihr herriefen und das Spottlied sangen:

Schlotteri, Schlotteri rupf dein Vug'l
auf dem A.... und auf dem Buck'l!

worüber die Schlotterin natürlich in große Wut geriet und vergebens versuchte, die flinken Missetäter zu erhaschen, um sie gebührend zu bestrafen.

Eines Tages jedoch, als mehrere 8-9-jährige Buben durch die Waldstraße auf dem Wege zum Schulhaus sich der Schlotterin näherten, drehte sich die Käth'l rasch herum, erwischte den Bierlein's Christel (er ist schon über 40 Jahre tot), legte ihn übers Knie und schlug ihn mit der Hand windelweich auf seinen Hosenboden, so daß der Gemaßregelte laut aufschrie und die Bewohner des Boscher'schen Hauses, in der Annahme, es wäre ein Unfall passiert, aus den Fenstern herausschauten.

Dieses Ereignis sprach sich rasch unter der Schuljugend herum und so kam es, daß von nun ab die Schlotterin bei ihren Gängen durch die Ortschaft ihre Ruhe vor den Spötteleien der Buben hatte.

Nur ungern wagte man sich nach diesem Vorfall im Auftrag der Mutter in das armselige, angeblich von Ungeziefer bevölkerte Stübchen dieser Armenhäslerin, um ihr einen Topf mit Suppe, Fleisch und Kartoffeln zu überbringen.

Dankend nahm sie die Geschenke in Empfang und hatte wohl den Überbringern dieser milden Gaben schon längst verziehen, daß diese Buben im jugendlichen Übermut sie so oft geärgert hatten.

In ziemlich hohem Alter verstarb die Käth'l im Armenhaus ums Jahr 1889 und bekam im alten Friedhof eine sog. Armenleiche. F.

DAS GARTENCAFÉ **»Zur schönen Aussicht«**

empfehl't sich auch in der Saison 1957

Eigene Konditorei
Eis

gepflegte Weine
Brauhausbiere